

## **MONIQUE VAN GENDEREN**

### **After Images**

23 April – 25 Juni 2022

Eröffnung: Freitag 22 April

Die Galerie Michael Janssen freut sich sehr, die Eröffnung von *After Images*, der Ausstellung der in Kalifornien lebenden Künstlerin Monique van Genderen, ankündigen zu können. Auch in ihrer dritten Einzelausstellung in den Räumen der Galerie erforscht die Künstlerin die Beziehung des Spektakulären, des Filmischen und des Humanistischen zur abstrakten Kunst. Wie schon in der Vergangenheit lotet sie dabei den gesamten Raum aus, den ihr der Wechsel zwischen ganz unterschiedlichen Formaten und Maßstäben eröffnet. Dieses Mal nutzt sie die der Architektur innewohnende Spezifität, um ihre Theorien anhand der Installationsmalerei zu entwickeln.

Mit *After Images* variiert der aktuelle Ausstellungstitel kaum merklich den Titel ihrer Ausstellung des Jahres 2021 in der Galerie Susanne Vielmetter – *Afterimages*. Ihre „Nachbilder“ entstehen durch die Wiederholung von Bezügen: Indem van Genderen Darstellungen aus ihren früheren Gemälden aufgreift, hinterfragt sie mit ihren neueren Arbeiten die Stabilität der Identität. Die replizierten Bilder verbleiben in der Peripherie des Betrachters und werden zu erinnerten Formen. Hierzu die Künstlerin: „Durch Nachbildung und Wiederholung bestätigen sich die Formen gegenseitig und werden so erst existent“.

In *After Images* nimmt van Genderen unter Nutzung des architektonischen Räumlichen eine radikale Umdeutung des Konzepts des Panoptikums vor. Bereits die – nur beinahe – symbolische Variation des Ausstellungstitels von *Afterimages* zu *After Images* weist auf eine Veränderung in der gesamten Anlage hin. So hat die Künstlerin ihr großformatiges Gemälde *A Side* an die neuen Räumlichkeiten der Galerie Michael Janssen angepasst und dabei die Ideen des Panoptikums und des Nachbildes zu einer einheitlich erfahrbaren Komposition zusammengefasst. Die verschiedenen Perspektiven – jeweils eingenommen aus der oberen und der unteren Etage – verstärken noch das Gefühl eines Panoptikums, wenn der Betrachter die Kontrolle über diese Perspektiven übernimmt und die Hälften vor seinem geistigen Auge zu einem Ganzen zusammenfügt. Auf diese Weise verwandelt sich das vom englischen Philosophen Jeremy Bentham stammende, repressive architektonische Konzept eines zentralen Beobachtungsturms inmitten von kreisförmig um diesen herum angeordneten Gefängniszellen in einen Raum der Selbstreflexion. Durch die Abwesenheit einer Kontrollinstanz löst sich der Betrachter von den diktatorischen Disziplinierungstechniken und erhält die Möglichkeit, in einen freien Dialog mit dem Werk einzutreten. Es ist somit hier erst die Architektur, die den Betrachter unversehens in diese Position versetzt und das Gemälde so gleichsam zum Subjekt vermenschlicht.

Diese Suche nach dem Menschlichen in der Abstraktion ist eine der durchgängigen Linien in der künstlerischen Arbeit von Monique van Genderen. Sie experimentiert mit den Möglichkeiten und Grenzen ihrer Kunst durch Veränderungen von Maßstab, Format und Materialien. Das Zusammenspiel von biomorphen Formen, leuchtenden Farben und oft skurril-eigenwilliger Geometrie schafft diese überaus lebendigen Landschaften, in denen sie die Spontaneität des abstrakten Expressionismus mit der Sensibilität moderner Malerei verbindet. Die Künstlerin definiert den Begriff des Spektakulären neu und betont das Objekthafte der Malerei, wobei sie Zugangsmöglichkeiten über ganz bestimmte Details oder auch historisierende Bezüge in ihren großformatigen Arbeiten herzustellen weiß, die eine intime Verbindung zwischen dem Werk und seinem Betrachter ermöglichen. So spielt beispielsweise das rosafarben-rote, vertikale Element auf die großen Speckstreifen in Rosenquists Gemälde „Star Thief“ an. Auch dieses abstrakte Verweisspiel zwischen dem Lebensmittel Bacon (Speck) und Bacon (dem Maler), ist Ausdruck des humanistischen Ansatzes und Prozesses in ihrer Bildsprache.

**PRESSEMITTEILUNG**



**MONIQUE VAN GENDEREN**  
**After Images**

23 April – 25 Juni 2022

Eröffnung: Freitag 22 April

Die Künstlerin experimentiert in Bezug auf räumliche Kontexte mit dem Potenzial der Malerei, wobei sie physisch erfahrbare Dimensionalität ebenso wie Illusion schafft. So ermächtigt ihr inverses Panoptikum sowohl den Betrachter als auch das Werk und wandelt die repressive Konstruktion, von Michel Foucault beschrieben als „ein Zustand der bewussten und permanenten Sichtbarkeit, die das institutionalisierte Funktionieren der Macht sicherstellt“, in einen Raum der Kontemplation und Selbstreflexion.

Text: Karina Abdusalamova

Übersetzung: Thorsten Dördrechter

**For press inquiries, please contact:**

Aleksandra Beeker

[aleksandra@galeriemichaeljanssen.de](mailto:aleksandra@galeriemichaeljanssen.de)

+49 30 259 272 50

<https://michaeljanssen.gallery/>